

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
In Verbindung mit unsern Monatsheften, bei Bestellung von zwei oder mehr Exemplaren in  
ein Heft mit auf dem Saum außerdem beizulegen; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.  
Nachdruck — Von Hantl erfahren wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags  
— Nachdruck unserer Originalübersetzungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
— Die Abgabe unersetzlicher Einblendungen überlassen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
a) seitl. Muskr. Unterhaltungsblatt  
b) neuest. Romanen und Novellen.  
c) seitl. landwirtsch. u. Handelsbl.  
d) mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit  
Umsatz 10 Pf. zweite Zeile 8 Pf., auswärtsige zum  
30 Pf. im halbjährlichen 40 Pf. Bei längerem Bestehen der Anzeigen  
Sonderliche Bedingungen nach Vereinbarung. Die Nachbestellung und Erneuerung  
des Anzeigenpreises nach Vereinbarung mit Vorbehalt der Druckerei.  
Für den Nachdruck der größeren Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher.  
Anzeigen des Abends 8 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittag.

Nr. 253.

Freitag den 28. Oktober 1910.

37. Jahrg.

## Der neue Herrscher Glams.

Aus der samaritanischen Gesandtschaft in Berlin wurden uns über den neuen samaritanischen Herrscher folgende Angaben gemacht: Der neue Herrscher, der sich richtig Maha Bajiravudh schreibt, ist tatsächlich der erste König, der eine wirklich europäische Erziehung genossen hat; der verstorbenen König Gyalalantorn, dem irtümlich nachgesagt wurde, daß er europäisch erzogen worden sei, besaß nur eine englische Erzieherin. Der neue König erhielt seine Ausbildung und Erziehung in England, wo er auch Geschichte und Staatswissenschaften studiert hat. Er wird am 1. Januar 1911 30 Jahre alt und hat nach samaritanischem Gesetz ohne weiteres nach Ableben seines Vaters den Thron bestiegen. Ursprünglich war er nicht zum Thronfolger bestimmt. Der eigentliche Kronprinz starb aber im Jahre 1896, woraufhin König Maha Bajiravudh zum Thronfolger bestimmt wurde.

In Europa ist der neue Herrscher kein Unbekannter. Nach Beendigung seiner Studien in England unternahm er eine ausgedehnte Weltreise. Im Jahre 1902 weilte er in Deutschland, wo er sich auch dem Kaiser vorstellen durfte. Er unternahm damals eingehende Besichtigungen in der Hauptstadt, machte die Parade mit und erhielt vom Kaiser Wilhelm den erst vor kurzem geschaffenen Verdienstorden der preussischen Krone. Ferner konnte er sich dem kaiserlichen und italienischen Monarchen auf seinen Besuchsreisen vorstellen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß er entsprechend seiner Erziehung in erster Linie eine Vorliebe für die Engländer hegt, so ist doch bekannt, daß er alles Deutsche besonders hochachtet und die deutsche Kultur aufrichtig bewundert. Mit und ohne kann dürfte es sein, daß ein Bruder des jetzigen Königs in der preussischen Armee diente und nach Verlassen des Dienstes à la suite des Königin-Augusta-Garde-Regiment Nr. 4 gestellt wurde. Es war dies der Prinz Paribatra.

Bemerkenswert ist noch, daß sich in vielen Blättern falsche Angaben über samaritanische Verhältnisse finden. So sollen die Reisen des verstorbenen Königs ungewöhnlich große Summen erfordert haben. Das ist aber durchaus nicht der Fall. König Gyalalantorn trieb bei seinen Reisen keineswegs einen Aufwand, der über den üblichen hinausging. Ferner wurde behauptet, daß deutsche Ingenieure in der samaritanischen Armee zu finden wären. Das ist auch nicht richtig. Seit längerer Zeit sind nur italienische und dänische Offiziere als Ingenieure in dem samaritanischen Heere tätig, der Kommandeur der Kriegsschule à V. ist ein Italiener. Dagegen sind Post und Eisenbahn gänzlich deutsch organisiert, und ihre Stellen sind zum größten Teil auch von Deutschen besetzt.

## Anspruch auf Ermäßigung der Einkommensteuer.

Vielfach haben die Arbeiter in vergangenen Jahre unter längerer oder längerer Beschäftigungslosigkeit zu leiden gehabt. Da taucht wieder die Frage auf, ob bei vorübergehender Arbeitslosigkeit ein Steuerpflichtiger Anspruch auf Ermäßigung der veranlagten Einkommensteuer hat. Das geltende preussische Einkommensteuergesetz sieht zwar Steuerermäßigungen bei eintretenden Unglücksfällen vor, zu denen auch Arbeitslosigkeit infolge von Krankheit zu rechnen ist; alle anderen Fälle von Beschäftigungslosigkeit aber werden nicht berücksichtigt. Für diese kommen nur die gesetzlichen Bestimmungen für den Fall des Wegfalls einer Einnahmequelle in Betracht. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gilt aber für Arbeiter als Einnahmequelle nicht die Arbeitsgelegenheit, sondern die Arbeitskraft. Danach kommt für einen beschäftigungslosen Arbeiter auch nicht die Einnahmequelle in Betracht, wenn er vorübergehend aus seiner Arbeitskraft keine Einnahme zieht. Ein gesetzlicher Anspruch auf Steuerermäßigung bei Arbeitslosigkeit besteht also

nach dieser Entscheidung für den Arbeiter nicht. Trotzdem hat die preussische Finanzverwaltung den Grundsatze aufgestellt, daß die Steuer immer zu ermäßigen ist, wenn sich das Arbeitsverkommen durch längere Arbeitslosigkeit vermindert hat. Als Norm hierfür ist eine zehnwöchige ununterbrochene Arbeitslosigkeit angenommen, durch die sich das Arbeitsverkommen um ein Fünftel des Jahresbetrages verringert. In solchen Fällen also wird grundsätzlich eine Steuerermäßigung zugesprochen.

Leider müssen sich die Arbeiter, so bemerkt hierzu der „Gewerkschein“, das Organ der Hirsch Gewerkschaften mit dieser Last begeben. „Dringend wünschenswert allerdings wäre eine Abänderung. Der Arbeiter, der ohnehin nur von der Hand in den Mund lebt, darf nicht zu Steuerleistungen herangezogen werden aus einem Einkommen, das er tatsächlich nicht hat. Wenn aber schon jene harten Bestimmungen gelten, so sollte man wenigstens das „ununterbrochene“ streichen. Wenn ein Arbeiter in einem Jahre zweimal 5 Wochen arbeitslos ist, so ist die Wirkung genau dieselbe, als wenn er 10 Wochen hintereinander keine Arbeit hätte. Außerdem ist die Dauer von 10 Wochen überhaupt zu hoch genommen.“ Dieser Auffassung des Gewerkscheinorgans kann man sich durchaus anschließen.

## Der Hund der Landwirte

hat keine guten Tage. Er merkt nur zu gut, daß ihm die Felle fortgeschwommen, und so sucht er krampfhaft das entzweihende Terrain wiederzugewinnen. Seine Beute wissen aber, daß das wichtigste Instrument zur Bearbeitung und Gewinnung der Massen die Presse ist. Die bündlerische Presse zu stärken, ist jetzt in diesen schweren Zeiten daher eine Hauptaufgabe der Herren Generallandschaftsbeamten des Bundes. Uns fällt ein Zirkular in die Hand, das überschrieben ist „Hund der Landwirte, Berlin SW, Dessauer Straße 7“, die Unterschrift des ergr. Vorstandes des Bundes, der Herren Febr. v. Wangenheim, Dr. Rösche und Dr. Diederich Hahn trägt und an „unsere Mitglieder in Mecklenburg-Schwerin“ gerichtet ist. Hier wird in beweglichen Worten zum Abonnement der bündlerischen „Mecklenburger Warte“ aufgefordert, und der Landesvorstand von Mecklenburg, bestehend aus den Herren Febr. v. Wangenheim, Bod und v. Bock, schließt sich dieser Aufforderung, in vollem Umfang an. In dem Rundschreiben heißt es wörtlich:

„In einer früher nur der Sozialdemokratie geäußerten und nur ihr zukunfts kommenden Art und Weise wird heute auch von liberaler Seite die durch den Kampf um die Reichsfinanzreform entstandene Erregung benutzt, um eine heillose Verwirrung zu schaffen. Man hofft dann aus dieser Reichstagswahl zu gewinnen, und hofft mit dem neuen Reichstags Handelsverträge zu machen, die zum Vorteil von Hofe und Großhandel den bisherigen Schutz der nationalen Arbeit, besonders auch der Landwirtschaft preisgeben.“

Am stärksten richten sich die Angriffe gegen den Hund der Landwirte. Man haßt ihn (?), weil man ihn fürchtet (?), weil man weiß, daß seine starke Organisation der beste Schutz der Landwirtschaft und des selbständigen Mittelstandes ist.

Wir fürchten den Kampf nicht, aber wir haben alle Ursache, unsferseits den Ernst der Lage zu erkennen und unsere Kräfte einmütig und entschieden für unsere Sache einzusetzen. Dazu gehört vor allem, daß wir schon heute die Presse kräftig unterstützen, die unsere Sache dient.“

„Aber wir haben alle Ursache, unsferseits den Ernst der Lage zu erkennen.“ In diesem Satz liegt die Quintessenz des Schreibens. Und dieser Satz dürfte — als so ziemlich einigiger in dem ganzen Schrifttum — den Nagel auf den Kopf treffen. Der Ernst der Lage ist allerdings für den Hund der Landwirte sehr schwer, er sieht, wie ihm die Mitglieder wegschmelzen und, was

noch schmerzlicher ist, wie die Stimmung auch der ländlichen Massen sich von ihm und seiner egoistischen Großparteiernpolitik abwendet. Alle Maßnahmen werden daran aber hoffentlich nichts zu ändern vermögen.

## Die Bauernbewegung in Bosnien.

Die Durchföhrung der Kmetenablösung in Bosnien und der Herzegowina, das ist die Befreiung der Bauern aus ihrem ökonomischen Grundbesitz, hat zu Unruhen, namentlich in der Umgebung von Banjalica, geführt, so daß sich die Behörden veranlaßt sahen, stärkere Truppenabteilungen dorthin zu verlegen. In dieser Angelegenheit ist nun jedoch eine Abordnung von muhammedanischen Grundbesitzern aus Bosnien und der Herzegowina bei dem österreichisch-ungarischen Reichsfinanzminister Freiherrn v. Burian erschienen und hat ihm eine Denkschrift überreicht, in welcher gegen die Kmetenablösung protestiert wird. Die Muhammedaner berufen sich dabei auf jene Vorrechte, in deren Besitz sie waren, als Bosnien und die Herzegowina noch zum osmanischen Reich gehörten, daß sie dem Abel des Landes darstellten gegenüber der Masse der serbischen und kroatischen Kleinbauern, die ihre Äcker und Wälder nur gepachtet hatten, darauf aber kein Eigentumsrecht besaßen. Der Reichsfinanzminister wies darauf hin, daß die Regierung von der faktualen Kmetenablösung nicht abgehen und keinem Beschlusse des bosnischen Landtages auf obligatorische Kmetenablösung zustimmen würde. Diese Frage verurteilt den Österreicher viel Kopfbedecken und die verfallene Lösung der selben hat zur Folge, daß Hunderte und Aberhunderte von Muhammedanern auswandern, was für Österreich-Ungarn insofern eine wirtschaftliche Schädigung bedeutet, als fast ausschließlich die Muhammedaner den wohlhabenden Teil der Bevölkerung darstellen. In vollstündiger Beziehung kann dagegen Österreich eine Schwächung des muhammedanischen Elements nur angenehm sein.

## Der Eisenbahnerstreik vor der französischen Deputiertenkammer.

Gleich die erste Sitzung in der am Dienstag eröffneten neuen Session der Kammer begann mit einem riesigen Skandal. Von Beginn der Sitzung an stießen die Sozialisten auf heftige Angriffe gegen den Polizeipräsidenten Lépinois aus, welcher sich in der Nähe der Eingangstüren hielt. Die anderen Deputierten protestierten hiergegen. Es entwickelte sich ein unbeschreiblicher Tumult. Da die Sozialisten immer lautere Rufe ausließen, sah sich Präsident Brisson veranlaßt, die Sitzung zu unterbrechen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurden auf Verlangen Briand's alle Interventionen über den Eisenbahnerstreik vereinigt und sofortige Besprechung beschlossen.

Cuny (Soz., Rad.) erklärte die Forderungen der Eisenbahnenbediensteten für berechtigt, befristet aber das Recht der Eisenbahner auf Aufruf. Colly (Soz.) tabelte Briand in heftigen Worten, der eine hassenhafte und verächtliche Rolle gespielt habe, indem er die Führer der Eisenbahnenbediensteten habe verhaften lassen, nachdem er früher selbst den Generalstreik gepredigt, und der versichert habe, ob die öffentliche Meinung es zulasse, daß man die Soldaten gegen die Arbeiter führe. Dies ist, sagte Colly, sich an Briand wendend, eine Schutzelerei von Ihrer Seite. (Beifall auf der äußersten Linken, Protestrufe auf den anderen Bänken.) Präsident Brisson ermahnte den Redner, sich einer maßvolleren Sprache zu bedienen. (Briand rief mit dem Schultzen.) Schließlich wandte sich Colly dagegen, daß das Militär zum Vorteil der Eisenbahngewerkschaften Verwendung finde und erklärte, es sei die Regierung, nicht die Sozialisten, die den Klassenkampf schüre.

Ministerpräsident Briand betrat hierauf die Rednertribüne und sagte an, er lehne es ab, auf die



persönlichen Angriffe zu antworten. Der Antrag ist keine gemeinliche Bewegung gewesen, die Regierung habe sich einem Versuch gegenüber befunden, das Land zugrunde zu richten, denn die Arbeiter lediglich als Werkzeug gedient hätten. Von den Sozialisten noch weniger, erklärte Briand weiter, die Regierung habe den Beweis für das Vorhandensein einer anarchischen Erhebung gehabt und die Maßnahmen zur nationalen Sicherheit ergreifen müssen. Er bestimme materielle Beweise und Maßnahmen, die von denen unterschieden seien, die die Presse gegen verbreitete Fälschungen. Gegenüber der verständigen Haltung der Regierung, die sich für Verhandlungen zwischen den Eisenbahnenbetreibern und den Eisenbahngesellschaften verwendet habe, sei die Erklärung des Zwischenfalls nicht zu bilden gewesen. (Wesfall im Zentrum und auf der Linken) Der Ministerpräsident führte gütliche Worte von Sabotage an, unter wiederholten Protesten der Sozialisten, die einen Augenblick seine Stimme überhöhen; Briand machte eine Geste, als wolle er von der Tribüne herabsteigen, fuhr aber dann fort und erklärte, er befände sich gegenüber einer systematischen Degeneration der Sabotage, einer Kampferregung, deren Fäden die Regierung entwirren zu können hoffe. Der Ministerpräsident verließ dann zu der Zeit des Pokkrets an Beamte versandtes Sekretar, das genaue Anweisungen für die Zurückführung von Telegrammen drückte ab (erneute Unterredungen von den Banken der Sozialisten) und führte einige Gegenfaktoren des Eisenbahnenausfalls des Häuten ein ähnliches Schreiben unterzeichnet. (Rufe der Sozialisten: Welche Organisations?) Briand: „Das werden Sie bald erfahren, vielleicht später, als Ihnen lieb ist.“ Des weiteren bemerkte Briand unter anderem: „Während der Sozialisten, trotz ihrer Determination angeführt der Gefahr, in welcher das Land sich befindet, habe die Regierung nur gütliche Mittel angewandt. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Ministerpräsident Briand aus, die Freiheit, die die Sozialisten verzeihen, sei nichts als ein häßliches Bild von Zwietracht und anarchischer Freiheit. (Wesfall auf der Linken und im Zentrum) Die Freiheit der Syndikate bestehe nicht in Gewalttätigkeiten gegen die Arbeiter. Die politische Freiheit bestehe nicht in einer Haltung, wie sie die äußerste Linke gegenwärtig einnehme. (Rufe auf der äußersten Linken) Er sei auf der Seite der Freiheit gewesen, als die Sozialisten, wie das Land erst durch die Straßen und Krynneten eintraten. (Wesfall im ganzen Hause, außer bei der äußersten Linken). „Unter diesen Umständen“, fuhr Briand fort, „das Land einem Bürgerkrieg ausliege, muß eine Regierung, die dieses Namens würdig ist, das tun, was wir getan haben.“ Die Regierung werde den Sozialisten, die das Land von blutigen Kämpfen zu reformieren, ohne der Freiheit der Spinnstoffe zu nahe zu treten. Sie werden erklären, ob Sie Vertrauen zu diesen Vorgesetzten der Regierung haben. (Wesfall auf der äußersten Linken, außer denen der äußersten Linken) Der Ministerpräsident wurde, als er die Tribüne verließ, von seinen Zuhörern herzlich begrüßt. In der Weiterberatung der Interpellation wurde am nächsten Donnerstag vertagt und die Sitzung alsdann geschlossen.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im Heeresauschuß der österreichischen Delegation erklärte am Mittwoch eine Anfrage des Berichterstatters Reichsgraf der Ministerpräsident, es sei möglich, daß ein Antrag, das Militärstrafprozessgesetz aufserst moderner Grundzüge zu reformieren. Die Heeresangelegenheiten beider Regierungen betreffen nur noch einen, allerdings sehr schwierigen Punkt, nämlich die Frage des Sprachgebrauchs im Militärstrafverfahren. Obwohl noch der ungarische Ministerpräsident, so hoffe auch er die entsprechenden Vorlagen im Lauf des nächsten Jahres im Parlament einbringen zu können. — In ungarischen Abgeordnetenhause erklärte am Mittwoch Finanzminister v. Rakocz bei der Einbringung des Budgets für 1911 die Finanzlage und führte aus, die ordentlichen Ausgaben seien 18,4 Millionen erhöht worden. Die jedoch die Investitionen um 32 Millionen verringert worden seien, betrage die Erhöhung 11,4 Millionen. Dies sei jedoch eine Erhöhung gegenüber dem Budget 1910 da in dem budgetierten Finanzstand von 1910 kein Staatsbankrott zu befürchten sei. Die Erhöhung werde dementsprechend durch Erhöhung in den Ausgaben der Staatsbahnen und anderer Staatsbetriebe, die andererseits ein Einnahmepuls ergeben, weiter durch die Erhöhung der Zinsen der Staatsschuld und Erhöhung der Beamtengehälter. Jedoch sei die Gesundheitsregulierung immer mehr bedenklich. Die voranschreitende Erhöhung der gesundheitlichen Ausgaben könne bisher mit getragenen 3 Proz. nicht eingestrichelt werden, doch finde dieses Ausgabenpland Veranlassung, daß das nach dem Voranschlag zu erneuerten Einnahmen der Einnahmen aus den indirekten Steuern nicht berücksichtigt sei. Der Finanzminister schloß unter lebhaftem Beifall folgendermaßen: Wenn wir von den Staats-einnahmen den Budgetbedarf freizugehen und von den Ausgaben die Kosten der Investitionen, so erscheinen sämtliche Ausgaben durch Einnahmen nicht nur gedeckt, sondern die ordentlichen Einnahmen übersteigen die ordentlichen Ausgaben noch um 4 Millionen. Damit ist das Gleichgewicht im Staatshaushalt hergestellt.

**Frankreich.** Willkommene Willkommene hat einen vom Kriegsminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf unterzeichnet, durch den der Generalkontrakt nach dem Muster des deutschen Großen Generalkontraktes umgearbeitet werden soll. Der Entwurf, der demnach dem Parlament vorgelegt werden wird, bestimmt insbesondere, daß der Generalkontrakt (somit) durch Elster alle Befreiungen mit Generalkontraktpatent als auch durch solche ohne Generalkontraktpatent versehen werden soll. Hierdurch würde es möglich sein, Generalkontraktpatente weniger zum Bureau direkt heranzugehen und sie dafür längere Zeit im aktiven Zustande zu lassen. Einem Vorschlag, den die Generalkontraktisten in Frankreich auf die Spur gekommen. Mehrere Mütter mehren, daß die Polizei in den Besitz eines Antrags, ebenso gelangt ist, in dem eine Gruppe von Terroristen anträgt, daß sie die Verwaltung wegen ihres Verhaltens beim Eisenbahnenstreik beschließen habe. Der mit der Überwachung der Anarchisten betraute Polizeikommissar Guldard

schadet gegenwärtig noch der gestellten Druckerei, in der das Buchstaben hergestellt ist, und hat zum Schutze der bedrohten Persönlichkeiten alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Die Polizei sucht auch nach den Helfern von Terroristen, die täglich den Polizeipräsidien von Paris und anderen Beamten der Polizei (mit verschiedenen Gerichtsverfahren) zugehen. — Die Militärisierung der französischen Eisenbahnen ist beendet. Nach einem Erlass des Kriegsministers sind am 26. und 27. d. M. alle Beamten der Nordbahn, der Paris-Mittelmeerbahn, der Dombane, der Süd- und des französischen Mittelbahns, sowie anläßlich des Eisenbahnenausfalls einberufen worden, zu entsenden. Auch die Beamten der Ostbahn, die aus Anlaß des Eisenbahnenausfalls zur Fahne einberufen waren, sind wieder entlassen worden. — Das Kriegsgericht in Lille beurteilte die Eisenbahner Hoeserter und Jaes, die dem Militärstrafgesetze am 26. d. M. gefolgt, aber ihre Kameraden zum Streik aufgefordert hatten, zu 6 und 2 Monaten Gefängnis. Jaes wurde jedoch die Vergünstigung des bedingten Strafausschusses zuerkannt.

**Türkei.** Die Worte des französischen Ministers Blainvillan davon verständlich, daß sie den in Empirie verbleiben. Zuerst ist ein gemäß der französischen Forderungen an die ägyptischen Behörden ausstellen werde. Sie werde ferner die Vorkontrollen beantragen, die die Polizei der in der Türkei wohnhaften Algerier zu respektieren. Minister Blainvillan hat um weitere bestimmte Mitteilungen ersucht. Der türkische Finanzminister Bismillah Bey hat, nach der „Frankfurter Zeitung“, am Dienstag nachmittag mit Vertretern der Deutschen Bank die Verhandlungen wegen Aufstufes einer Anleihe mit dem deutschen Bankensystem aufgenommen. Dem Berliner Aktienkongress sind noch die Berliner Handels-Gesellschaft und die Darmstädter Bank beigetreten.

**Frankreich.** Am Beschlusse des Verfassungskongresses in Paris ist nach dem letzten Reichstagsbeschlusse eine fortschreitende Verbesserung zu vergleichen. **Griechenland.** Benizelos hat erreicht. Das griechische Parlament ist am Dienstag aufgesiedelt worden, die Wahlen für eine neue verfassungsmäßige Kammer sind am 28. November, die Eröffnung der Session auf den 5. Januar nächster Jahres festgesetzt. In einer Rede, welche Benizelos beim Beginn hatte, erklärte der Ministerpräsident, wenn die Stimmen, die er aus Gefälligkeit erhalten habe, abgezogen würden, so habe er nicht das Vertrauen der Majorität. Der König und Benizelos haben hierauf die Auflösung der Nationalversammlung beschlossen. Die meisten Zeitungen billigen die Auflösung der griechischen Nationalversammlung. Die Parteiopposition erklären sie für einen Staatsverrat; sie würden beim Volke dagegen protestieren. Die Gruppen sind in den Kassen zusammengezogen. In Athen und in der Provinz herrscht stiller Haß.

### Das deutsche Kaiserpaar in Brüssel.

Der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, der König und die Königin der Belgier besuchten Mittwoch vormittag die Ausstellung für alte belgische Kunst im Jupelpark. Sie wurden empfangen und geführt von dem früheren Minister Baron Descauxs David Anwesen waren unter anderem die Gräfin von Flandern, Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Prinzessin Clementine, Kardinal-Erzbischof Mercier, alle Minister, der Bürgermeister von Brüssel und der Gesandte v. Pletow. Die Besichtigung der wunderbaren und schön angeordneten Kunstschätze dauerte zwei Stunden. Die Herrschaften führen im offenen Vierkammer mit einer Kavallerie-Eskorte und wurden überall freudig begrüßt. Vor dem Museum hatte eine Ehrenwache von Gendarmen und im Saale Gendarmen in der Tracht aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts die Aufführung genommen. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr fand im Schloß intimes Frühstück und Marschallstafel statt.

Nachmittags 3 Uhr trat das Kaiserpaar, begleitet vom Königspaar und der Prinzessin Viktoria Luise, im Rathaus ein und wurde vom Bürgermeister War und seinen Schöpfen empfangen. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, die vom Kaiser in französischer Sprache erwidert wurde. Ein besonderes Korps der Bürgergarde war zur Ehrenweisung aufgestellt. Das Kaiserpaar besichtigte die Rathausräume und begab sich dann in den Hochzeitsaal, wo unter Leitung des Hofkapellmeisters Dupuy ein Konzert stattfand. Kaiser Wilhelm begrüßte die Mitwirkenden. Die hohen Gäste traten hierauf auf dem Balkon, von der auf dem Rathausplatz versammelten Menge mit einem Sturm des Jubels und der Begeisterung begrüßt. Vom Kaiser wurde ein Regiment der französischen Kaiserin Marie I. gelassen. Dann spielte die Kapelle des Grenadier-Regiments den „Sanz an Aquil“. Mit einem Vorbemerkung von 300 Wasserfächer Vereinen schloß der glänzende Empfang, bei dem das belgische Volk dem Kaiserpaar wieder begeisterte Salubungen darbrachte.

Der Kaiser empfing nachmittags den Prinzen Viktor Napoleon, den Bräutigam der Prinzessin Clementine. Die Majestäten haben sich im Rathaus in das Goldene Buch der Stadt eingetragen.

Abends fand Galaoper statt, zu der 1500 Einladungen ergangen waren.

Der am Dienstag von Kaiser Wilhelm in deutscher Sprache gehaltenen Anspruchs wird, wie vorauszuweisen war, in der Presse lebhaft erwidert. Angeblich war Adria selbst nicht vorher verständigt worden; die Übertragung war um so größer, als von den 150 Teilnehmern an dem Festmahl 120 der deutschen Sprache unlandig waren und daher den Dank des Kaisers gar nicht verstehen konnten. Wieslaw glaubt man, daß Kaiser Wilhelm mit seinem

Erntspruch einen praktischen Vorstoß gegen die weite Geltung der französischen Sprache als internationale Hofsprache machen wollen.

### Deutschland.

Berlin, 27. Okt. Die Abreise des Kronprinzenpaars nach Ostpreußen findet am 2. November früh 8 Uhr vom Kaiserlichen Bahnhof aus statt. — (Der Bor) mochte gestern abend, einer Meldung aus Darmstadt zufolge, mit dem Großherzog von Hessen, dem Prinzen Heinrich von Preußen und dessen Sohn Waldemar der Vorstellung im Großherzoglichen Hoftheater bei.

— (Der deutsche Botschafter Freiherr von Schön) ist am Mittwoch vormittag mit seiner Familie in Paris eingetroffen.

— (Zum Regierungspräsidenten in Slettin) ist anstelle des gestorbenen Reichsrenten-Gesetz der Geh. Verregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Schmelting in Berlin ernannt worden. — Nachdem Herr von Schmelting 1889 das Ministerium verlassen hatte, wurde er der Regierung in Slettin überwiesen. 1893 wurde er Landrat in Selm, sechs Jahre später kam er in gleicher Eigenschaft nach Stolp i. P. Anfang 1905 wurde er als Hilfsarbeiter in das Landwirtschaftsministerium berufen und rückte dort im Oktober 1905 zum Vortragenden Rat und Geh. Regierungsrat auf.

— (Partei-politisches.) In Kiel wird sich das ersteinliche Bild eines gemeinsamen Vorgehens der beiden liberalen Parteien ergeben. Die Vorsitzende der national-liberalen Vereine des Wahlkreises Klein-Naundorfer Rendsburg beschließen nämlich, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten für die nächste Reichstagswahl abzusehen und gleich im ersten Wahlgang den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, Brandtbroder Jehr v. Wollke, zu unterstützen. — Der Abg. Haukmann hielt dieser Tage in seinem Wahlkreis Kalingen fünf gut besuchte und trefflich verlaufene Versammlungen ab. Dabei äußerte er sich u. a. in bezug auf die Sozialdemokratie wie folgt:

Wenn die Sozialdemokratie die Richtung von Magdeburg einhält, wenn sie die Forderung durchführt, dann wird der nächste Reichstag nicht erreicht und nicht durchgehen, aber diese seine Hoffstellung wird der extremen anderen Richtung wieder Geltung verschaffen. Wenn der Strom nun braust und schäumt, so läuft er zurück. Nur wenn er Abber treibt, ist er fruchtbar. Den Strom durch gegenständige Kanäle leiten, das ist die Politik, die wir auch künftig machen wollen, wenn das Volk damit einverstanden ist.“

### Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Okt. In der Stadterordnetenversammlung wurde vom Referenten des Entschlusses mitgeteilt, daß das letzte Geschäftsjahr 1909 einen Ueberschuß von 610 71 Mark ergeben habe. Wenn man bei diesem Ueberschuß die einmaligen, nicht wiederkehrenden Beträge außer Acht läßt, so bleibe auch da noch ein Ueberschuß, der mit 424 000 Mark den Ueberschuß des vorausgehenden Jahres noch um 45 000 Mark übersteige. Für 1910 wurde die Anstufung auf dem Stadtbudget wurden 11 500 Mark bemittelt. Ferner bewilligte man 8808 Mark zur Errichtung zweier neuer Volksschulen für Volksschulen, gemäß einem ministeriellen Erlass, worin verlangt wird, daß die übergroßen Schulsysteme nach Möglichkeit verkleinert werden, damit der Restor in der Lage bleibe, mindestens 12 bis 14 Stunden persönlich zu erteilen. — Zu der Bekämpfung der Wohnungsnot wurde durch Gründung eines Bauvereins für Kleinwohnungen ein wichtiger Schritt getan. Die Gründung geht aus von den Kreisen der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten. Man will zunächst 100 Wohnungen bauen, von denen die ersten zum Oktober nächsten Jahres bezogen werden sollen.

Magdeburg, 26. Okt. Das Programm zu der 6. Verbands- und Geschäftsausstellung der Geselligkeitsvereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder ist jetzt erschienen. Die Ausstellung findet vom 19. bis 21. November in den „Späher“ und „Dietschkonzerthaus“ statt. Das Programm enthält ein Verzeichnis der gesammelten 285 Preise, zu denen noch eine vom Kaiser gestiftete silberne Medaille gekommen ist. Aus dem Katalog ist zu ersehen, daß 806 Nummern zur Ausstellung kommen.

Magdeburg, 27. Okt. Infolge der wenig entgegenkommenden Haltung der Regierung hat auf Wunsch der städtischen Schuldeputation der Magistrat beschlossen, von der Errichtung einer Präparandenanstalt in Magdeburg abzusehen. — Verfaßt wurde der Kontorbote Hermann zu, von hier, der dringend verabsichtigt ist, den Konsumverein Magdeburg und Umgegend in



den letzten zwei Jahren um etwa 12 000 Mk. betrogen zu haben. Er hat sich Gegenstände über Waren entnahme beschaffen und in bares Geld umgesetzt. In der Sudenburger Fabrik von Voigt u. Co. stürzte gestern infolge eines Fehltritts der Profurst Emil Litroge aus dem vierten Stockwerk hoch in den Hof hinab. Als man den Unglücklichen aufhob, war er bereits eine Leiche.

**Vermischtes.**

\* (Zu dem mysteriösen Tod des Amtesrichters Siebe) erhält der „D. V.“ noch nachträgliches Telegramm: Wie der Erste Staatsanwalt bekannt macht, gilt es für feststeht, daß der fälschlich im Walde tot aufgefunden Amtesrichter Siebe nicht durch eigene Fahrlässigkeit, sondern durch Mordhandeln an Leben gekommen ist. Dr. Fischer (Berlin) hat die Leichengänge, einzelne Leichenteile, das Gewehr und die Geschosse im Leib des Getöteten eingehend untersucht und ist hierbei zu dem Ergebnis gekommen, es sei nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vorhanden, daß Siebe durch einen Mordhandeln getötet wurde. Dr. Fischer hält Selbstmord oder einen Unfall für

ausgeschlossen. Die für die Ermittlung des Mörders ausgesetzte Belohnung wurde auf 800 M. erhöht.

\*\* (Aufhebung der Sperre über den Berliner „Lachhof“) Die wegen Ausbruch der Maul- und Kleinfleckens am 19. Oktober über den hiesigen Schlacht- und Viehhof in Berlin verhängte Sperre ist am 25. d. M. aufgehoben worden. Die Verluste durch Sperren in den letzten Monaten werden von der „Allg. Fleischzeitg.“ auf über 1/2 Million Mk. geschätzt.

**Das Unwetter in Südtalien.**

In Rom eintreffende Telegramme bestätigen, daß das Fißcherdorf Cetara, an der Straße von Salerno nach Amalfi infolge der bereits getrennt gemeldeten Unwetter fast vollständig zerstört und versunken sei. Die Bevölkerung ist größtenteils geflohen, doch sollen 200 bis 250 Personen umgekommen sein. Am 25. d. M. ist die Stadt nach nicht geringem Kampf von der Rißigen Bauern an der Landung ist unpassierbar. Die Dampfergesellschaften kommen mit Dampfern an. Die Katastrophe brach mit furchtlicher Schnelligkeit herein. Ein Dampfer wurde samt Wagen und Passagieren von den Gletschern fortgerissen und ins Meer geschwemmt. Einer fahrenden Dampfer wurde ihr Rind aus den Armen gerissen. Eine andere Frau wurde maßlos und stürzte sich in die Flut. Es ist unmöglich, Hilfe zu bringen, da alle Zugänge zu der Ortschaft durch Schlammberge und Trümmer verwehrt sind. Das Dorf

scheint förmlich an dem Schlamme und dem Meere zu schwimmen. Cetara war ein hübsches Fißcherdorf, das dem Gletscher nach Camillo durchfließen wurde. Dieser war durch Wellenberge angeschwollen, übergenannte die Meer, warf die Mauern um und zog alle demütigen und unbedeutenden Gegenstände in seinen Strudel.

Salerno, 26. Okt. Minori hat durch Überschwemmung sehr gelitten, man hat bisher drei Tote unter den Schimmern gefunden. In Majori sind alle Häuser eingestürzt, 20 Menschen wurden hierbei erschlagen. Die Straße von Salerno nach Postano ist unterbrochen, da mehrere Brücken zerstört sind.

Rom, 26. Okt. Nach den neuesten Nachrichten sind die Beschädigungen in der Nachbarschaft des Vesuvius nicht groß. Die Meldungen von Neapel bestätigen, daß das Unglück nicht so bedeutend gewesen ist, wie die ersten Gerüchte über die Zerstörung von Casa Miliola und eines großen Teils von Monte S. Angelo glauben machten. In Casa Miliola sind nur etwa 15 Häuser eingestürzt; 100 andere wurden allerdings beschädigt, ebenso das Elektrizitätswerk. Nur etwa 10 Menschen sind umgekommen. In Vaccaro und Nizza sind keine Schäden zu verzeichnen. Dagegen ist die Vermittlung an der Küste von Amalfi, besonders in den kleinen Fißcherdörfern Cetara, Majori und Minori sehr groß. Der Minister Suchi ist in Salerno eingetroffen und hat sich auf einen Schlepddampfer zur Befichtigung der Küste eingeschifft.

**Anzeigen für Merseburg.**

Für diesen Fall übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**

**Todesanzeige.**

Mittwoch abend 8 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Sohn **Ernst Petzsch** im 10. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. Die Trauerreden Hinterbliebenen Merseburg, den 27. Okt. 1910. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 8 Uhr von der Kapelle des südlichen Friedhofes aus statt.

**Mittwoch früh 1 Uhr** entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Landwirt **Karl Wilfroth** im 71. Lebensjahre. Um stillen Bei- stand bitten. Die Trauerreden Hinterbliebenen Klein-Kayna, den 26. Okt. 1910.

**Gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Kaiser Hofweg 4, Ecke Lützenstr., 1. Etz.**

**Schlafstelle offen.** **Brühl 4, 2. Etz.** Dagegen werden Stämme angebracht.

**Filzschuhe** und -Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder. Nur gute beste Ware, größte Auswahl, zu billigsten Preisen.

**R. Schmidt, Markt 12.**

**Kopfflämpe** mit Bunt verlichtet tollfisch.

**Fangsi.** **Gotthardt-Drogerie Hermann Emanuel.**

**Eier billiger!** Mandel Mk. 1,15 und 1,30 stets frisch bei

**Paul Kulicke,** Lindenstraße 19, Ecke Karlstraße.

**Schuhwaren** aller Art und in jeder Preiskategorie empfiehlt billigst **Otto Hedeel, Burgstr. 11.** Reparatur und schneid und gut.

**Mastrindfleisch** von 70 Pfg. an, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Freitag frische Wurst. **Baumann, Gottfriedstraße 27.**

**Menzels Restauration.** Freitag abend Salzknochen.

**Bergschenke.** Zu meiner am Sonntag den 30. Oktober stattfindenden

**Kirmes** verbunden mit **Ballmusik** lade freundlich ein. **Fr. Ohme.** Freitag **Schlachtfest.** **W. Alleritz, Amtsbäuer 17**

Handarbeit, sowie Wäsche zum Nähen und Sticken wird organisiert. **Markt 26, II. 1.**

**Einen jung. Bäckergehilfen** sofort gesucht. **Otto Hausdeller, Neumarkt 4.**

**Junger Tischlergehilfe** sucht Beschäftigung. Eintritt sofort Möb. **Karlstraße 36, I.**

**Älteres Mädchen als Aufwartung** für nachmittags gesucht. **Burgstrasse 9, II.**

Anonime junge Leute suchen sofort 200 Mk. zu borgen. Rückzahlung gegen hohe Zinsen monatlich 80 Mk. Offerten unter S W 100 postlagernd Merseburg.



**E. V.** Unsere Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsliste voranzujagen.

Montag den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichskrone“

**Öffentlicher Frauenvortrag.** Thema: Ursache, Verhütung und Behandlung der allgemeinsten Frauenleiden. **Hof. Frau Naturärztin Schulz-Meinigen.** Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. **Der Vorstand.**



**Ein Paar**

wird Sie von der Güte, Bequemlichkeit und Eleganz meiner

**Schuhwaren** überzeugen.

**Haupt-Preislagen** für moderne

**Damen- u. Herren-Stiefel** Mk. 6,- 7,50 8,50 10,50 12,-;

**Kinder-, Mädchen- u. Knabenstiefel** je nach Größe von Mk. 1,50 an.

**Grösste Auswahl**

**Leder-Schuhen** (warm gefüllt), **Gummi-Schuhen**, **Filz-Schuhen**, **Reit-Stiefeln**, **Lang-Stiefeln**, **Schaft-Stiefeln**.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

**Schuhwarenhaus**

**J. Jacobowitz,** Merseburg, Entenplan 9.



Nicht nur in Halle, sondern auch in Merseburg bietet sich jetzt Gelegenheit zur Erlernung der gesamten kaufm.

**Bureau-Praxis:**

Tages- und Abend-Unterricht. Einzelfächer u. Privatkurse. Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch u. s. w.

Prospekte und Anskünfte jederzeit kostenfrei. Unterricht kann täglich beginnen.

**Handelschule, Entenplan 3.**

Jeden Freitag **Schlachtfest.** **Paul Kulicke, Lindenstr. 19.** Telefon 336.

**Gemüse- u. Frucht-Konserven** empfiehlt billigst **Paul Kulicke, Merseburg, Lindenstraße 19.** Tel. 336. Verlangen Sie bitte Preisliste!







frisch eingetroffen:  
**starke Hasen,**  
 a Mt. 3,75 ohne Klein, auch halbtier,  
 kleine Hasen von Mt. 2,00 an,  
**1a. Reh-Rücken, -Keulen,  
 -Blätter,**  
**2 groß. wilde Kaninchen**  
 a Mt. 1,20,  
**große junge Fasanhühner,**  
 a Mt. 2,50,  
**Fasanhennen,**  
 a Mt. 2,00,  
**Rebhühner,**  
 feinst. Dresdener Gänse,  
 a Pfd. 80 Pfg., auch halbtier,  
 junge Enten, Gähnen,  
 Tauben, Kochhühner,  
 feinste böhmische Spiegelfarfen,  
 Schlei, Aale,  
**Flusszander**  
 a Pfd. 85 Pfg.  
 empfiehlt **Emil Woltf.**



**Alle Sorten  
 Schuhwaren**  
 in Filz und Leder empfiehlt zu  
 billigen Preisen  
**August Gläser, Neumarkt 41.**

Die Mitglieder unserer „Frauenhilfe“  
 laden wir auf Anregung der „Genossenschaft  
 freiwill. Krankenpfleger im Kreise vom Roten  
 Kreuz“, Vorstand Herrschaft, ge. Dr. Haack,  
 hierdurch ein, sich die Beteiligung an einem  
 Kurkurs von 20 Doppelstunden zur Aus-  
 bildung in der freiwilligen Krankenpflege  
 (die ja im Frieden auch der Familie und  
 der Heimat zugute kommen kann) recht  
 angelegen sein zu lassen. Der Unterricht  
 wird durch Herrn Stabsarzt Dr. Haack  
 erteilt und ist kostenlos. Anmeldungen zu  
 dem in Kürze beginnenden Kurkurs nimmt  
 die Vorsitzende der untergeordneten „Frauen-  
 hilfe“ (Kaiserstr. 28) entgegen  
**Der Verein „Frauenhilfe der Altendurg“**  
 Frau von Holz

**Älterer Kriegerverein**  
 hält Sonnabend den 29. Oktober im  
 Restaurant „Sternschützen“, von  
 abends 8 Uhr an, ein  
**Vergnügen**  
 bestehend in Theater und Lässchen ab-  
 moga Freunde und Gönner freundlich ein-  
 geladen sind. Das Direktorium.

**Evangelischer Bund.**

Dienstag den 1. November, abends 8 1/4 Uhr,  
 in der Aula des Dombgymnasiums  
**Vortrag**  
 des Herrn Direktor Dr. Lippelt-Weissenfels:  
 Albrecht Dürer, ein deutsch-evangelischer Künstler der Reformationszeit.  
 Mit Lichtbildern.  
 Alle evangelischen Mitbürger sind dazu eingeladen.

**Kaisersäle in Halle.**

Sonnabend den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr.  
 Vorführung der  
**Elizabeth Duncan-Schule.**  
 Populäre Eintrittspreise: 3, 2 u. 1 Mk., Schüler die Hälfte.  
 Karten bei Heinrich Hothan, Halle, gr. Ulrichstrasse 38. Fernspr. 2356.

Mann und Frau sind eins  
 in ihrem Urteil über die vorzügliche  
**Pflanzenbutter-**  
 Margarine, Marke  
**Cocosa**  
 Man lobt sie allgemein. Cocosa kommt  
 feinsten Molkereibutter gleich, obwohl  
 sie viel billiger ist.  
 Ein Versuch überzeugt.  
 Bestandteile: Das Fruchtmark der  
 Cocosnuss (Cocosin) Milch  
 und Eigelb.  
 Ueberall erhältlich  
 Alleine Fabrikanten:  
 Jürgens & Prinsing, G. m. b. H.  
 Goch (Rhd.)

Ein Versuch überzeugt.  
**Viel Geld**  
 Sparen Sie,  
 wenn Sie Ihren Einkauf  
 von Herren-Kleidungsstücken  
 im Kaufhaus für Monatsgarderobe  
 decken. Dann dort erhalten  
 Sie wenig getragene, an  
 bessere Leute verlassene und  
 von Kavaliere absondelt  
 gewesene Anzüge und Paletots jedoch  
**Nur für Herren**  
**Anzüge Paletots**  
 Kaufhaus für Monatsgarderoben  
 Leipzigstrasse 11, Halle a. S., gegenüber der Ulrichskirche.  
 Bitte im eigenen Interesse auf Strasse u. Hausnummer (11) zu achten.  
 Abt. II: Neue Garderobe billigst.  
 Täglich Eingang der neuesten Stoffe und Fassons.

Gesellsch.-Anz. z. Vorl. von 3,00 Mk. an.

**Welt-Panorama.**  
 Herzog Christian.  
 Sinter-Indien, Tibet, Saigou,  
 Johore, Singapure,  
 Die neuesten Aufnahmen

**Generalversammlung**  
 des  
**Haus- u. Grundbesitzervereins**  
 am Freitag den 28. Oktober,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 im „Herzog Christian“.  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht von den Zentralverbandstagen  
 in Braunshweig über die Reichs-  
 gewerksamer  
 2. Beschlußfassung über die Beschäftigung  
 der Protestantenversammlung in Berlin.  
 3. Mittheilung (Hausordnung).  
 4. Eintragung des Vereins.  
 5. Einquartierungsfrage.  
 6. Mühselig. Die Beschwerten können  
 ausgesprochen werden.  
 7. Allgemeines.  
 Der Vorstand.

**Evgl. Arbeiter-Verein.**  
 Sonntag den 30. Oktober,  
 abends 8 Uhr,  
**Vortrags-Abend**  
 im Restaurant „Zur guten Quelle“.  
 Thema:  
**Gmanuel Geibel,**  
 der Held des neuen deutsch. Reiches  
 Referent:  
**Herr Sup. Prof. Bithorn.**  
 Schätliches Gelingen unserer Mitglieber  
 mit Ihren Angehörigen ist erünscht.  
 Ueberbärer sind mitzubringen.  
 Unsere Freunde und Gäste sind herzlich  
 willkommen. Der Vorstand.

**Hubold's Restauration**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 Freitag abend  
**fr. hausgeschlachte Dackel.**  
**Otto Lintzel, Clobigauer Str. 9.**

**Schlachtfest.**  
 Fr. Peege Weihe Mauer 10.  
 Meiner werten Kundchaft zur Nachricht,  
 daß sich meine Wohnung von jetzt an  
**Unter-Altenburg 1**  
 befindet. Frau Grindel, Grünwärendöhl.  
**Intelligenter Mann,** mittleren  
 Alters,  
 energisch, kaufmännisch gebildet, gebieter  
 Artillerist, sucht per bald Vertrauensposten  
 oder ähnl. Stellung, event. auch nach aus-  
 wärts. Reaktion in jeder Höhe kann ge-  
 stellt werden. Selbst. Offerten unter „Her-  
 frauen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Tüchtige**  
**Abonnentensammler**  
 am hiesigen Platz  
 für gut eingeführte  
**Frauenzeitschrift**  
 gesucht. Hoher Verdienst. Dauernde  
 Tätigkeit. Angebote an F. Bruck-  
 mann, A.-G., Berlin W 35, Bülow-  
 straße 84.

**Maurer**  
 stellt ein  
**J. C. Möbus, Ammendorf.**  
 Suche für mein Holzmaterialwaren-Geschäft  
**einen Lehrling**  
 unter günstigen Bedingungen.  
**W. Kösteritzsch, Gottfriedstr. 21.**  
**Junges Mädchen oder unabhängige Frau**  
 für Küche und Haushalt sofort oder 1. Jan.  
 1911 gesucht im Wirtschaftsbetriebe Dienstmäg-  
 dchen vorhanden. Off. u. A. D. 300  
 erbeten an die Exped. d. Bl.  
**Jüngerer Dienstmädchen gesucht**  
 von  
**S. Kurlhaus, Friedrichstr. 19.**  
 Hierzu eine Beilage.

Druckverleih von 1,50 Mk. an.



Deutschland.

(Die reichsländische Verfassungsfrage.) Der erste Parteitag des elbisch-löcheringschen Zentrums nahm in Straßburg ein stimmig folgende Resolution an: „Der Parteitag will an dem Programm der Partei fest und findet die höchst beachtliche Lösung der Verfassungsfrage nur in der Erhebung eines Königreiches zum gleichberechtigten Bundesstaat. Er erwartet von den Reichstagsabgeordneten, daß sie sich grundsätzlich auf diesen Standpunkt stellen. Der Parteitag ersucht die Abgeordneten, im Reichstag mit allem Nachdruck für den Antrag Deslor, betreffend Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts einzutreten. Er spricht sich auch dahin aus, daß die Wahlrechtsbildung nicht im Verordnungswege, sondern gesetzlich geregelt werden muß.“

(Abg. v. Bayer) hat in Wiesbaden dieser Tage in einer stark besuchten Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei über das Thema Wahlvereinerung gesprochen. Eine vollständige innere Einheit, die sich auch auf den Parteitag zeigen, besitze nur die Fortschrittliche Volkspartei. Auch an der Zentrumsfrage sage der Bamber. Bei den Nationalparlamenten sei der Einzelne immer liberaler, als wenn sie zu Tagungen zusammentraten. Einen konservativ liberalen Bismarck müsse die Fortschrittliche Volkspartei ablehnen nach den Proben der Konjunkturalpolitik von ihrer Opferwilligkeit. Der Liberalismus müsse durch Zahl, Arbeit und Kraft sich eine solche Stellung schaffen, daß man an ihm nicht vorbeizugehen könne. Die Regierung warte ab; siege die Kräfte, so wird sich ihre Politik danach richten, siege die Rechte, bleibe alles, wie es ist. Es gelte deshalb zunächst, den schwarz-blauen Block aus der Haupt zu schlagen.

(Der Deutschfreisinnige Arbeiterverein Nürnberg) hat dieser Tage eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in der Hof. Gemeinderat — in Erfüllung eines aus Mitgliedertreffen geäußerten Wunsches — ein ausführliches Referat über den sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg erstattete. Der Vortragende behandelte, wie der „Frankf. Kur.“ berichtet, besonders eingehend die Frage der Budgetbewilligung und die hierbei gutartige getretenen gegensätzlichen Anschauungen der Radikalen und Revisionisten. Die Laren und sachlichen Darlegungen, die in der nachfolgenden Erörterung noch durch die Herren Feinermann, Binder, Dr. Rothmann sowie den Vorsitzenden in den verschiedenen Punkten ergänzt wurden, fanden lebhaftesten Beifall. Man konnte auch bei dieser Gelegenheit wieder das rege und nachhaltige Interesse bezeugen, das seitens der Mitglieder des Deutschfreisinnigen Arbeitervereins wichtigen politischen Tagesfragen entgegengebracht wird. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, entspricht die feiner-

zeitige Gründung des Vereins, der erfreulicherweise in seiner Entwicklung fortschreitet, sicherlich einem dringenden Bedürfnis.

(Wegen die Einwanderung portugiesischer Jesuiten) sind, wie der „Wesf.-Cour.“ berichtet, dem wir die Verantwortung für die Wichtigkeit der Werbung überlassen müssen, in den westlichen Grenzprovinzen im ministeriellen Auftrage durch die Regierungspräsidenten scharfe Maßnahmen ergriffen worden. Da nach der Aufhebung der Klöster in Portugal die Gefahr vorliegt, daß ein Teil der vertriebenen Jesuiten Zuflucht in deutschen Klöstern suchen wird, gelangt zur Verhinderung einer solchen Einwanderung eine strenge Kontrolle zur Durchführung. Die Landräte haben Anweisung erhalten, jenen verdächtigen Fall einer solchen Jesuiteneinwanderung sofort zu melden. Nichtjehuitischen Mönchen aus Portugal ist der Eintritt ins Deutsche Reich ohne weiteres gestattet.

(Mlle. de Mathies), der Verfasser der Schrift „Wir Katholiken und die — andere“, revoziert (teilt der „Kön. Volkszeitung“ mit, daß der Passus gegen den König von Sachsen, in jeder Hinsicht der Stelle (!) auszufließen, in der zweiten Auflage der Broschüre geändert werden würde. Das königliche Blatt spricht dabei die Hoffnung aus, daß die revidierte Schrift nicht nur das Argernis in Bezug auf den König von Sachsen wieder gutmachen, sondern auch an anderen Stellen oder in Mithaltungen in der nicht-katholischen Presse, welche die Stellung der deutschen Katholiken zu ihrem Kaiser und zu ihrem Vaterlande überhaupt aus Grund von Äußerungen in dieser Schrift als zweifelhaft erscheinen ließen, selbst den Schein einer Berichtigung entgegen wird. Der Monarch und die „Kön. Volkszeitung“ tun also in trauter Gemeinschaft, so als ob der Verfasser der Broschüre den König von Sachsen gar nicht gekannt habe, als ob jene Stelle nur so unklar ausgedrückt sei, daß man den sächsischen König meinen könnte. In der Broschüre heißt es nämlich: „Für die Geschichtschreiber zur Zeit Pius' XX. oder Leo's XIII muß es berechtigt einmal zum Tode sein, daß ein Duobezkönig, der über noch nicht 150000 Kilometerquadratische Kulturboden regiert“, dem Papste einen Protestbrief schreibt, dem Papste, welcher Gläubige in fast zweitausend Bistümern, Vikariaten, Präfecturen und Delegationen leit.“ Fügt man noch hinzu, daß Baron de Mathies kurz vorher noch vom Gothaer Altmach gesprochen hat, so ist seine Äußerung auf keinen andern als den König von Sachsen gerichtet gewesen. Das nachträgliche Zeugnis (er verspricht sich dahinter, daß von verschiedenen Stellen aus nach Rom Protestbriefe gegangen seien) fällt zu seinen Lasten.

(Sozialdemokratische Partei und sozialdemokratische Jugendorganisationen) Nachdem das preussische Oberverwaltungsgericht den politischen Charakter der sozialdemokratischen Jugendorganisationen festgestellt hat, bemüht sich die sozialdemokratische Presse um den Nachweis, daß diese Organisationen keine Politik betreiben oder betreiben wollen. Die Mannheimer „Volksstimme“ aber gibt trotz dieser Umwälzungen deutlich zu erkennen, daß sie die Jugendorganisationen als eine Angelegenheit der sozialdemokratischen Partei betrachtet. Das Mannheimer Sozialistenblatt knüpft nämlich an die Nachricht, die preussischen Provinzialbehörden seien vom Ministerium des Innern angewiesen, die Jugendverbände mit Rücksicht auf die Einflüsse des Oberverwaltungsgerichts aufzulösen, folgenden Kommentar: „Der Gewaltstreik der preussischen Junkerregierung wird nicht besser dadurch, daß er mit einem Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts begründet wird. Er wird aber auch nicht nützen, da sicher Mittel und Wege gefunden werden, die durch das „Aline Sozialistengesetz“ der preussischen Regierung aufgehobenen Jugendorganisationen in anderer Form neu wieder entstehen zu lassen. Und wer zuletzt lacht, lacht am besten.“ Aus dieser Auslassung geht deutlich hervor, daß die Jugendverbände auch nach der Ansicht des Mannheimer Sozialistenblattes Organisationen sind, die der sozialdemokratischen Partei förderlich und nützlich sein sollen. (Wormsische Marine) Der R. P. D. „Rufe Worms“ ist mit dem Abfahrtskartensystem für S. M. S. „Panther“ auf der Kaiserliche am 23. Oktober in Conafr (Französisch Guinea), am 24. Oktober in Monrovia (Liberia) eingetroffen und hat am 24. Oktober die Reise nach Groß-Baitam (Sibdenküste) fortgesetzt. S. M. S. „Jaguar“ ist am 25. Oktober in Hongkong eingetroffen. S. M. S. „Emden“ geht am 27. Oktober von Lissabon in See. S. M. S. „Kaiser Wilhelm 2.“ geht am 23. Oktober in Kiel eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

(Ueber einen Kampf im Petroleummarkt) wird der „Frankf. Zig.“ aus Neuport vom 6. Oktober geschrieben: Eine lebendige Konkurrenz der „Standard Oil Company“ bedeutet die Aufgabe eines Feldes an die letzten 21. Gesellschaften der Welt. So ist man nun nicht mehr hier die Konkurrenz, sie werden, um ihre Position auf dem Weltmarkt zu behaupten, ganz bedeutende Preisermäßigungen eintreten lassen. Alle Verträge, die bisher zwischen dem amerikanischen Tank und den übrigen Produzenten abgeschlossen worden waren, sind aufgehoben worden, und es heißt, auf den Märkten in fernem Osten verläufe er schon unter den Selbstkosten. Von Washington kommt die Nachricht, die Gesellschaft werde in ihrem Kampfe, soweit angängig, die Unterstützung der amerikanischen Regierung haben. Man ist der Ansicht in den Augen des Publikums eine ungesegnete Vereinigung.

Leben heißt kämpfen.

Roman von G. Courty's. Malher.

(87. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie wußte mit ihrer Schärfe über einen Klagenstuhl und sie ihn Coa hin. Diese sagte sich wieder, um die alte Frau nicht zu verlegen. „Ich bin hierhergekommen, um mit dem Herrn zu reden, als ich die Klagenstuhl, als ich gleichwohl als noch. Nur nicht ich, wenn Sie mit sagen, in welcher Zeitung ich da am besten anzuordnen und wo ich eventuell solche Angebote finde?“

„Rann ich, ja, dann, kann ich. Aber stellen Sie sich das man nicht so leicht vor. Haben Sie gute Zeugnisse?“ „Gar keine. Ich war bis jetzt im Hause eines Verwandten und saherte dort den Hausdast.“

„Um, hm — ohne Zeugnisse — da ist nicht viel zu machen. Können Sie sich nicht in Zeugnis von Ihren Verwandten ausstellen lassen?“

„Das könnte ich wohl. Es müßte aber immerhin etwas Zeit darüber vergehen und ich möchte doch sofort etwas unternehmen, so daß meiner — meiner Tante nicht lange zur Last fallen müßte.“

„Ja, ja, versuchen können Sie's schon immer. Und da — hier ist die richtige Zeitung vor Ihnen. Achten Sie man ein. Sie können jeden Morgen einsehen. Der Student, der auf ihr abkommt, hat jetzt erst spät auf.“

„Coa sagte ängstlich nach.“

„Ich möchte doch nicht — wenn die Zeitung nicht Ihnen gehört.“

„Na, was denn? Sie gucken ihr doch nicht ab. Braucht ja niemand zu wissen von. Ziehen Sie man ein und nehmen Sie ihr mit — ich bringe Ihnen dann gleich den Brief.“

„Coa ging ins Zimmer zurück und huberte den Annoncenenteil der Zeitung. Einige Adressen notierte sie und legte dann die Zeitung sauber wieder zusammen. Als Frau Krusmann den Brief brachte, gab sie dieselbe dankend zurück.“

Nachdem sie eine Zeile Briefe zu sich genommen hatte, machte sie sich zum Ausgehen fertig. Draußen ließ sie sich von der alten Frau die Lage der Straßen erklären, die sie anfragen wollte. Diese gab ihr genaue Richtung, wie sie zum Ziel kam, nannte ihr die Nummer der Elektrischen und des Omnibus und ließ sie ihr ein, sich nur an Schulstraße im Vorübergehen zu wenden.“

„Coa bat, ihrer Tante zu bestellen, daß sie bis Mittag zurück sein würde. Dann ging sie. —“

Als Charlotte Grabung gegen ihr ermachte, war sie verwundert. Coa nicht mehr vorfinden. Frau Krusmann richtete ihre Bestellung aus, als sie ihr den Brief brachte. Charlotte sah ängstlich auf.

„So ein Unfuss. Wie kann sie nur glauben, daß sie so ohne weiteres Stellung findet — ohne Zeugnisse. Sie ist ja viel zu schön zu einer solchen Stellung — keine Frau nimmt sie ins Haus. Sie soll auch gar nicht, hat es gar nicht nötig,“ schalt sie aufgeregt. Frau Krusmann hemmte die Hände in die Hüften.

„Na — zum Exoter spielen legen Sie ihr nicht, das sich'n Hindernis ohne Dille.“ sagte sie lächelnd. „Ach, was — was pricht denn davon. Denken Sie nur, Frau Krusmann, dieses unglaubliche Mädchen könnte eine gute Köchin sein. Ein feinerer Mann will sie zur Frau und deshalb läuft sie davon und will hier in Stellung gehen. Ist das nicht verdammt?“

„Die „Krusmann“ blies die Luft pfeifend durch die Lippen.“

„Wo — da liegt der Hund begraben. Daß ich mir doch daß'n Haken bei der Sache ist. Na — ich hab mal wieder recht gehabt mit meine Konsumentenliste. Aber wissen Sie was — die ist nicht, was sie will — die legen Sie sich zum — nicht zu machen, so was ist die Krusmann bin.“

„Wissen Sie mit ich Ihren Dankeschreiben in Ruhe, bin schon ängstlich genug. So ein Unfuss, gleich heute in der Straße fortzulassen. Als ob die Leute nur auf sie warteten. — Aber vielleicht ist das ganz gut, sie wird merken, wie schwer es ist, anzukommen und sich im Leben durchzusetzen.“

Frau Krusmann sah mit gekrümmten Augen auf Charlotte.

„Sie sollten ihr aber wenigstens ihr Geld nicht abnehmen, das finde ich nun nicht nobel.“

„Charlotte warf den Kopf zurück, jetzt wider ganz „Salondame.“

„Witz, das geht Sie nichts an, das ist unsere Angelegenheit.“

„Stimmt und ich kann ja nur froh sein, daß ich zu meinem G. G. gekommen bin. Aber so 'n armes, unerschaffenes Weib kann einen Z. tun. Eigenes Geld, Frau G. oben, Sie wollen ihr doch nicht mit wenig die ledere Gesellschaft nehmen, ins Metropo und so?“

„Ich muß Sie bitten, daß Sie sich nicht in Sachen mischen, die Sie nichts angehen. Abgesehen von dem, was mit Ihnen aus dem ersten Briefen.“

„Na ja, Herrns, sogenannte Bekannten. Die Dames sind doch alle nur dumme Theater und so. Nicht eine von der Sorte, wie Ihre Nichte, ich kenne mir aus in die Beziehungen.“

„Meine Nichte kann da eine erste Partie machen bei ihrer Schönheit.“ „Wie können Sie so was erzählen, ich bin verschwiegen. Die Herren wollen doch alle nur 'n Weibchen angeln. Heiraten ist nicht — das ist doch klar.“

Charlotte guckte die Schültern.

„Sie sprechen mich der Blinde von der Farbe. Das verstehen Sie nicht. Lassen Sie das Thema. Sie nehmen sich überaus sehr nicht heraus. Ich werde in Zukunft mit Ihnen unterlassen.“

„Na, man, ja, ich werde es ja überleben. Deshalb sage ich doch was nach ihr. Aber nun kann ich so zufrieden sind, ganz wie Sie wünschen. Mir tut das arme abnungslose Weibchen leid.“

„Sparen Sie doch Ihre Meinungen für andere Fälle. Sie sind ja noch nicht so voll Mitgefühl, wenn es einem Menschen schlecht geht.“

„Ach, so, damit meinen Sie sich selber? Ne, gegen 'n Weibchen, wie Sie sind, ist Mitgefühl auch nicht am Platze. Wenn ich ungemüht bin, daß Sie mit die Miete in ungenügend so lange schuldig bleiben, denn hat das seine Gründe. Ich kann auch nicht viel trinken und seine Bonbons und Delikatessen knabbern, wenn ich kein Geld habe und borgen muß. Da Sitze ich mit lieber 'n trodene Stulle in 'n Kasse und müde mit von das Dummheit, 'n ephlicher Mensch zu bleiben. So, das wollte ich Ihnen doch jetzt haben. So lange Sie Geld haben, sind Sie ja immer so von oben herab, das was man damit spezt, denn ist die Krusmann jut zu „Vertraulichkeiten.“

Damit ging die alte Frau, ungeleitet von Charlotte's Blick, hinaus. Diese kampe mit dem mit dem Fuß auf. „Unverschämte Person!“ So ist es, wenn man gemutet ist, sich so solchen Menschen herabzulassen, damit sie einen nicht vor die La's legen, wenn man mal nicht gleich begreifen kann. Oh, diese ewige Männer! Und zu denken, daß man die Schwelgerei einer der reichsten Männer hätte werden können! Diese Coa kann gar nicht erantworten, was sie mit damit getan, daß sie davon geklaut in 'n Wirtshaus hätte aufgeben unabhängig für mich sorgen müssen. Herrgott und dazu mein Pech in leger Zeit! Fatale Weltliche, die Spielartene neulich Wirtens. Wenn man mit nicht nachträglich noch was am Jense hat. Zum Glück war ich gerade an diesem Abend unwohl, als das Ritt aufgehoben wurde — aber ob man mich nicht noch denunziert? Vermutlich, daß ich mich damit eingelassen habe, aber was hilft! Beruhigen sich man doch nicht. Und die Stempel brauchen ja nicht ins Garn zu geben!“

Während diese unerschulden Gedanken Charlotte's Hirn kreuzten, ging sie unruhig auf und ab. (Fortsetzung folgt.)



die auf Grund des Anti-Kriegsgesetzes aufgelöst ist (ein darauf abzielendes Verbot ist demnach bekanntlich vor dem Bundesobergericht), aber das Staats-Departement betrachtet ihn als ein amerikanisches Unternehmen, dem in seinem Streben, sich auf dem Weltmarkte zu behaupten, die Hilfe der Regierung nicht verweigert werden sollte. In Übereinstimmung mit dieser Auffassung hat denn auch der Postminister Ferens in Wien nach Möglichkeit für die Interessen der „Bureau Dit Company“, unter welchem Namen der Aktivist auf dem europäischen Kontinent seine Geschäfte betreibt, gewirkt.

## Provinz und Umgegend.

† Begeleben, 26. Okt. Hier wurde die der Stadt vom Stadtverordnetenvorsteher Biersdorff anlässlich seiner silbernen Hochzeit geschenkte Turnhalle eingeweiht. Die mit allen modernen Einrichtungen versehenen Halle soll auch den hiesigen Turnvereinen, soweit sie der deutschen Turnerschaft angehören, zur Verfügung stehen. An der Front nahmen Magistrat und Stadtverordnete, der Schulvorstand, die Bezirkskollegen der evangelischen und katholischen Schulen und viele hiesige Einwohner teil.

† Helmstedt, 26. Okt. Heute früh 6 Uhr 20 Min. wurde auf dem Wege zur Arbeit in Klumeter 5860 ein galizischer Arbeiter von der Maschine des Zuges 9 erfaßt, eine Strecke mitgeschleift und gegen eine Telegraphenstange geschleudert, so daß der Tod eintrat.

† Roslau, 26. Okt. Beim Spielen am Küchertisch verbrannte sich das sechsjährige Töchterchen des Bismarck-Vergahls daran, daß es nach zweijährigem Schmerzenslager verschief.

† Schierke, 26. Okt. In einem hiesigen Hotel haben sich der Professor Franke, dessen Eltern in Charlottenburg wohnen, und seine 22jährige Geliebte vergiftet. Beide wurden tot auf dem Zimmer des Hotels vorgefunden.

† Langerwände bei Stendal, 26. Okt. Die 36jährige Frau des Formers Janid, die an Krämpfen leidet, rief, als sie in der Nacht für ihre Kinder Kleider nähte, in einem epileptischen Anfall die Lampe vom Tisch und verbrannte. Als der Mann mit den Kindern selbsterlösend aufstand, fanden sie die unglückliche Frau auf dem angebrannten Sofa als verkohnte Leiche liegen.

† Debra, 26. Okt. In dem Dorfe Kerpfenhausen reinigte ein Förster seine Flinte, vergaß aber, eine nach darin befindliche Patrone vorher zu entfernen. Die Flinte entlud sich und die ganze Schrotladung drang der in der Stube befindlichen Frau des Försters in den Rücken. Schwere Verletzungen wurden; sie dem Krankenhaus in Hersfeld zugeführt werden.

## Merseburg und Umgebung.

27. Oktober.

Der kirchliche Verein des Neumarkts. In der gestrigen Versammlung des Vereins im Aulgarten, die gut besucht war, wurde nach Verlesung und Auslegung des einleitenden Schriftwortes (Bismarck) von Vorhergehenden, Herrn Pastor Voit, der Jahresbericht erstattet. Der Verein zählt zurzeit 85 Mitglieder, die Versammlungen wiesens stets einen guten Besuch auf und durch die Weihnachtsgesamtheit ist manch bitterer Not gesteuert und manche Freude gestiftet worden. Die Kasse schließt mit einem Bestand von 818 M. ab. Dem Kassierer, Herrn Schulnachermeister Schmidt, wurde Entlassung erteilt. Die tagungsgewöhnlich vorzunehmende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Die Weihnachtsgesamtheit soll in diesem Jahre wieder in der hiesigen schlichten Weise vorgenommen werden. Für Zwecke des Abendgottesdienstes bewilligte die Versammlung 10 M., zur Anschaffung von Traubeneisen 10 M., und als Beitrag zum Gussab-Abend-Verein 5 M. Die Versammlungen sollten in diesem Winter abwechselnd in den Gastwirtschaften des Neumarkts abgehalten werden. Daran hielt Herr Pastor Voit einen Vortrag über das Thema: Was sagen die letzten Volksbewegungen in Spanien und Portugal von dem evangelischen Deutschland? Redner leitete mit einem geschichtlichen Rückblick zu den Thorerereignissen in Portugal über, die am 5. Oktober mit der Proklamierung der Republik endeten. Der feige und unbedachtige Schritt des Königs ist es in der Hauptsache zuzuschreiben, daß die Republikaner so schnell zu ihrem Ziele gelangten. Weiter war es die Minderwertigkeit des unerschrockenen Königs, die die Regierungsmäßigkeit durch die Königinnen, die wiederum durch die Kaiserinmutter und die Kaiserin zum größten Einfluß verhalfen. Während früher der König der populärste Mann war, hatte es die Minderwertigkeit innerhalb 17 Jahren so weit gebracht, daß die Unzufriedenheit des Volkes zum Königsmord am 1. Februar 1908 und jetzt zur Revolution führte. Der Vortragende ging dann auf die Parteiverhältnisse Portugals ein, wies nach, welche tiefere imperialistische Ursachen die Stärkung der Revolutionspartei herbeiführten und in ver-

hältnismäßig kurzer Zeit zum Sturz des Hauses Braganza beitrugen. Doch was nun? Wird es der neuen Regierung gelingen, Ordnung zu schaffen? Nicht allein eine Reform am Haupte, sondern auch eine Reform an den Gliedern kann den Bestand der Republik sichern, doch das erscheint fraglich, da die Maßnahmen der neuen Regierung als bedenklich bezeichnet werden müssen. Auch sie muß die Minderheiten nehmen, wo eine Besserung mit eisernen Felsen angebracht wäre. Dazu kommt die Unrauemlichkeit und Unschicklichkeit, der Mangel an sittlichem Gefühl und Pflichtgefühl bei den Portugiesen, der nicht lässig ist, vielmehr durchgreifen und innerlich reformierend zu wirken. Im Innern wird es also bleiben, wie es war. Nur dann, wenn die Religion ihre Stellung behält, wird es möglich sein, dort Reformen durchzuführen, die zum Gedeihen der Republik führen. Allerdings kann diese die katholische Religion nicht herbeiführen, sondern nur die betreffende evangelische Religion. Nur dem neuerdings im Nachbarlande Spanien zum Durchbruch gelangten liberalen Geist ist es zu danken, daß es dort nicht ebenso zur offenen Revolution gekommen ist, eine Erscheinung, die wohl in beiden Ländern auf das Schuldkonto des Absolutismus gesetzt werden muß. Erst wenn in Portugal ebenso wie auch in Spanien die Freiheit zum Rechte gelangt, die uns der Kaiser gebracht hat, wird eine friedliche und gesunde Entwicklung zum Aussehen. Mit dieser Hoffnung schloß Herr Voit seinen höchst interessanten und belehrenden Vortrag, der von den Zuhörern mit lebhaftem Interesse entgegengenommen wurde.

Aber die soziale Bedeutung der Rechtshilfsfähigkeit lagte Witwen noch schlimmer in einer Versammlung des Frauenbundes Frau Justitar Bennewitz-Halle. Sie führte etwa folgende Gedanken aus: Die Rechtshilfsfähigkeit für Frauen sind die eigene Erfindung von uns deutschen Frauen. Sie haben die Aufgabe, ein Stück soziale Gerechtigkeit an den Minderbemittelten, an in Not und Bedrängnis befindlichen weiblichen Genossen zu erfüllen, die Rechtshilfsfähigkeit will ferner eine tiefere Kenntnis der sozialen Lage der Mütter und Frauen verbreiten, will zur Erziehung, Selbstständigkeit der Frauen und zur Besserung ihrer rechtlichen Lage beitragen, raten und helfen allen Unbemittelten in allen Dingen und Notlagen; es soll in den Rechtshilfsstellen keine juristische Arbeit geleistet werden, sondern rein persönliche Arbeit, von Mensch zu Mensch, von Frau zu Frau, die gebildet und bestrebt ist, mit offener, geistig schwerfälligen Frau helfen. Selbstlos, mit all der Liebe und Güte für unsere notleidenden Mitmenschen, wird die Belehrungs- und Aufklärungsarbeit in den Rechtshilfsstellen geleistet, das ist der große Wert und die hervorzuhebende soziale Bedeutung einer solchen Einrichtung. Die Rednerin gab dann von der Organisation der 90 Rechtshilfsstellen Deutschlands und der dankbaren Aufgabe einer solchen Stelle in allen Verhältnissen des Rechtslebens einen anschaulichen Bericht. Wer legt die Rechtshilfsstellen auch auf eine Stärkung der Achtung vor Gesetz und Recht und der Ehre beruhen, eine Aufgabe, die nicht doch genug eingeschätzt werden kann. Die Rechtshilfsstellen wollen aber auch dahin arbeiten, dem Rechtsgrundgesetz, „Jedem Recht für alle“ mit Bezug auf die Frauen volle Geltung zu verschaffen. Es ist also eine erste und vornehmlichste Aufgabe, die die Rechtshilfsstellen übernehmen, sie erfordert größten Fleiß und Mühe und ist von allen, die sich damit betätigen. Den Lohn für all die Mühe und Arbeit trägt die Tätigkeit in sich selbst, nämlich die Begegnung; unseren Mitmenschen zu ihrem Recht zu verhelfen, aber auch in Freude umgewandelt zu haben. Der Rednerin besaß ferner die Ausführungen der stellenden Rednerin. Die Vorsitzende, Frau Gräfin d'Haussonville, dankte dieser und drückte den Wunsch zum Ausdruck, auch hier in Merseburg eine Rechtshilfsstelle nach den mitgeteilten Grundbegriffen einzurichten. In der Besprechung kam das Ziel und die Aufgabe einer solchen Einrichtung sehr eingehend zur Sprache; allgemein war man schließlich der Ansicht, daß eine Rechtshilfsstelle nur von großem Segen für unsere Stadt sein könne. Die Vorarbeiten hierzu sollen in Angriff genommen werden.

Kommunales. Nachdem die Pflasterung der Weißen Mauer fertiggestellt ist und für den Verkehr freigegeben worden ist, fand dieser Tage die Beschäftigung und Abnahme durch die städt. Behörden und die Vertretung der elektrischen Straßenbahn, die einen Teil der Kosten verträglich zu leisten hat, statt. Die von der Lindenstraße bis zum Krantenhaufe saubere und durch den 7/8 Minuten-Bahnverkehr, sowie die unangenehm diesjährige Sommerwitterung unter erschwerten Umständen in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgeführte Regulierung und Neupflasterung der Weißen Mauer ist von sachmännischer Seite als sehr gut und wohlgeplant bezeichnet worden. Wer den früheren Zustand dieser Straße gekannt hat und genötigt gewesen ist, bei Regen- und Tauwetter diese zu begehen, wird es dankbar anerkennen, daß der Antrag auf Pflasterung der Weißen Mauer i. Jt. von den städt. Behörden angenommen worden ist. Die Abnahme konnte daher, wie vorausgesetzt war, ohne irgendwelche Beanstandung von den Beteiligten ausgeprochen werden, ebenso die durch die Stadt ausgeführte Regulierung und Durchführung der Christenstraße am und im Elektrizitätswerk. Im Aufschusse stehen auch eine Verbesserung des neubefestigten, i. Jt. vom Stadtbaumeister beantragten Kran-Schleppwagens Platz, welcher in erster Linie zum Räumen der Straßenkassetten Verwendung finden soll. Der von der Firma Geiger in Karlsruhe gelieferte, stabil und sorgfältig gearbeitete praktische Wagen fand ebenfalls den Befall der anwesenden Herren.

Mit Bezug auf die Kämpfe um die Staatsgewalt in Portugal, wobei ein großer Teil des Meeres auf Seiten der Gegner des Königs stand, sei daran erinnert, daß portugiesische Militär auch einmal in Merseburg gewesen ist. Es war um die Zeit des großen Krieges von Napoleon gegen Rußland im Jahre 1812. Der Chronist Dr. Schmelz berichtet darüber: „Am 11. April 1812 rückte ein Regiment Portugiesen in Merseburg ein, übernachtete und zog dann nach Halle“. Alle nur möglichen Blicke und Scharen bot Napoleon damals zum Kampfe gegen Rußland auf. Ein buntes Gewoge bildete sich in jenem Kriegsjahr in Merseburg, entfaltete, wobei es die mannigfaltigsten Erscheinungen zu sehen gab. Schon im März 1812 begannen die Durchzüge durch das Hochstift Merseburg und die verschiedenen Nationen tauchten hier auf. Am 9. April z. B. rückten in Merseburg Schweizer und Morlaten ein. Die Morlaten oder Morlaten sind ein sehr früher Stamm in Dalmatien und Istrien, leben in einer Art von Naturzustand, sind aber dabei sehr gute Soldaten. Zwei Tage darauf kamen die Portugiesen. Am 28. August kamen 51 Mann gefangene Russen in Merseburg an, blieben die Nacht auf dem Ratsecker und wurden dann nach Halle transportiert, es waren Knechte, Fußknechte, einige Kosaken etc. nebst 3 Offizieren; letztere waren tüchtige Männer, gingen durch die Breiterege und grüßten jeden freundlich.“ Auch am 4. u. 10. Septbr. kamen solche Gefangene durch Merseburg. Im Oktober kamen gefangene Schweden und bis zum Schluß des Jahres kamen öfters gefangene Russen hier an; dann nahm der Krieg eine andere Wendung.

Mit Bezug auf den Bericht über die letzte Stadtvorordnetenversammlung, aber die Einlösung auf einen Prozeß gegen den Amtmann Böhmner in Blößen, werden wir um Aufnahme folgender Aufklärung gebeten: Die Direktion des Fleißbeschauamtes und der Freibank hieselbst haben mit der Beschuldigung des in dem Referat des Stadtv. Jülich erwähnten Döpfen, behufs dessen Entschädigung die Stadt herangezogen werden soll, nichts zu tun gehabt. Der Döffe ist auswärts geschickelt und auswärts eingeführt und nachdem in den hiesigen Stadtbüchern untersucht worden, wo dann die Beschuldigung wegen Mißhandlungsverdachts erfolgte.

Trotz der kalten Nächte der letzten Tage tauchten in jüngerer Zeit wiederholt noch Malfaker auf, die teilweise sogar an der Erdbrodesfläche unter Land und Gras gefunden worden waren. Wo denn sie nicht für Naturerscheinung deuten sollen, so scheint sie nicht für den baldigen Eintritt heuten Frostes zu sprechen.

Unsere Exekutive mußte am Mittwochabend zwei Verurteilte, die sich lässig gemacht hatten, im Ratshof unterbringen, wo ihnen Gelegenheit gegeben wurde, im Polizeigewahrsam ihren Raufisch auszuleben.

Aber die Ausgrabungen bei Döppig können wie heute als Ergänzung unserer letzten Berichte hinzugefügt werden. Die Ausgrabungen wertvolle Funde und Entdeckungen gemacht worden sind. Das gefundene Wohnloch hatte nach Westen zur Fortsetzung im S.W. Die Restunterirdung, etwa 60 Zentimeter hoch und 60-60 Zentimeter lang, stellt offenbar eine Vorhalle dar. In ihr wurde an der östlichen Ecke ein sehr schön gearbeitetes Feuersteinmesser und eine gefällig gefornete kleine Schale mit feinem Stein gefunden. Recht interessant ist auch die Feststellung zweier Höhlenhöhlen rechts und links von dieser Stelle. In ihnen müssen harte Stämme aufgerichtet gewesen sein, die das Schuttbod. bilden. In einem der Welter entzündten Loch wurden gefundene Gefäße gefunden, ein gut eine hiesige Feuersteinmesser und Brandreste vorgefunden; eine hiesige Feuersteinmesser deutet auf die einmalige Verwendung dieses Loches; die Feuersteinunterlage selbst hier. Ein drittes Loch war bereits gefast, es soll nicht darin gefunden worden sein. In einem vierten Loch wurden nur Gefäßreste gefunden, dazu ein Steinmesser, von denen einer ein Sunde oder Holzmesser ist. Seine Fertigung beweist, daß das Tier verjagt worden ist. In mehreren Rippen vom Binde sieht man ferner noch die Schlagspuren zweier Verletzungen kleinerer Säulen sehr deutlich. Die vier aufgefundenen Wälder gehen offenbar derselben Zeit an und sind Teile einer größeren Unterirdung. Sie liegen genau in nordöstlicher Richtung in Entfernungen von 9, 14 und 9 Meter zu einander. Circa 40 bis 60 Meter nördlich von ihnen sind an der Abtragung nach der Sohle bereits früher Gräber aufgedeckt worden, die nach den darin gemachten Funden — auch sie sind der Sammlung des Vereins für Halle — ebenfalls überlesen worden — der gleichen Zeitperiode angehören. Spätere Ausgrabungen werden maßgebend zeigen, daß hier, nämlich von Döppig, eine ausgedehnte vorgeschichtliche Unterirdung bestanden hat, die in die Zeit von 1000-100 vor Christi Geburt zu legen ist, da die Funde sowohl der Steinzeit als auch der Bronzezeit angehören.

Die St. Elisabeth Duncan-Schule. Der überaus große Beifall, der die geführte Vorführung der Elisabeth Duncan-Schule in Halle fand, veranlaßt auf allgemeinen Wunsch die Direction zu einer nochmaligen Aufführung am Sonntag den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in den „Ratshäusern“ in Halle. Kartentraktant in der Hofmüllersgasse von Heinrich Schötker, an Ulrichstraße 88, Fernsprecher 2335. (Siehe Inserat.)

y. Döndorf, 25. Okt. Die Gemeinde Kanena läßt zurzeit in der Elsteraue Bohungen vornehmen, um den Wasserstand zu erfahren. Da die Grube „Mörner“ dem Dr. Smilchows Trinkwasser aus den Brunnen durch ihre Zuleitung einfließt, muß die Grubenverwaltung für neues und gutes Trinkwasser







**Bekanntmachung.**  
Wir machen hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß hierfür für diejenigen der Verpflichtungspflicht nach dem Inhabenden-Berufungsbescheid unterliegenden weiblichen Personen, welche nicht Mitglieder einer Orts- oder Betriebs-Krankenkasse sind, insbesondere Diensthöfen, Waisfrauen, Aufwärtinnen, Köchinnen, Mänterinnen und dergl., infolge der anderweitigen Festsetzung des arbeitsfähigen Tagelohnes vom 27. August d. J. ab mindestens Beiträge markten 2. Lohnklasse (20 Pf. Markten) zu verwenden sind.  
Merseburg, den 24. Oktober 1910.  
Der Bauhofrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Straße hinter der Infanterie-Kaserne, an der das Haus des Hofschaffners Heinrich errichtet ist, hat den Namen "Eckstraße" erhalten.  
Merseburg, den 20. Oktober 1910.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die im Wohnungsplan mit N bezeichnete Straße im Grundstück des Beamten-Wohnungsvereins Wägenstraße Str. 8 hat die Bezeichnung "Wägenstraße" erhalten.  
Merseburg, den 20. Oktober 1910.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Wir bringen den hiesigen Gewerbetreibenden, die sich mit dem Verkauf von Fleisch und Fleischwaren befassen, den § 17 der Polizeiverordnung vom 30. April 1910 in nochmalige Erinnerung, wonach Fleischwaren, die der Verunreinigung besonders ausgesetzt sind (Schmalz, Schmalz und ähnliches) unter diesem Druckgefäß oder Glasgloden aufzubewahren sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.  
Merseburg, den 21. Oktober 1910.  
Die Polizeiverwaltung.

Der Altabend der Dorfgemeinde beginnt wieder am Freitag den 28. d. Monats abends 8 Uhr in der "Herberge".

**Wohnung,** 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. Januar oder früher zu beziehen.  
Neumarkt 67

**Schöne renov. Wohnung,** 2 Stuben u. K., 3 Kammern mit Klosett, sofort zu beziehen.  
Eckstraße 4

**4 Zimmer,** Küche, Zubehör zum 1. Jan. zu vermieten  
Gutenbergsstr. 23, I

**Schöne sonnige Wohnung,** 8 Stuben, 2 Kammern und Küche, verschließbaren Keller und Zubehör, umständlicher zum 1. April 1911 zu beziehen. Näheres in der Erzd. d. Bl.

**Eine Wohnung,** 5 Zimmer u. Zubehör nebst Garten ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Carl Knudt, Friedländerstr. 11

**Brauhausstrasse 8**  
ist eine Wohnung, 3 Stuben und Zubehör, 1. Januar zu beziehen. Näheres  
Dom 9, II.

**Junge Leute**  
ohne Kinder, finden per 1. April 1911 Wohnung im Preis von 40 - 50 R. E. H. unter A. Z. an die Erzd. d. Bl. erheben

**Gesucht** 1. April eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, nur in bestem Hause. Offerten mit Preis an abende unter F 6 100 an die Erzd. d. Blattes erdienen.

**Ein großer Laden**  
mit 2 Schaufenstern in bester Geschäftslage, für jede Branche passend, ist mit oder ohne schöne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Off. Offerten unter "Laden" an die Erzd. d. Bl.

**Mittleres Haus,** ruhige Lage, im Innern der Stadt, mit Hof und Gärten, zu verkaufen. Was? sagt die Erzd. d. Bl.

**Mehrere Baustellen**  
an der Herberstraße sehr billig zu verkaufen. Auskunft: 6 Blätter.

**Grundstücks-Verpachtung.**  
Das an der Halden Straße bei der Eisenbahn-Unterführung gelegene eingetragene Grundstück, mit einem Flächeninhalt von 1833 qm, ist als Friedhofsgarten oder Lagerplatz zu verpachten.  
Restituten werden gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.  
Gbr. Dietrich, Merseburg

**Krankenpfleger im Kriege**  
Zweigverband Merseburg.  
**Beginn des Damen-Kurses**  
Dienstag den 1. November, abends 8 Uhr,  
in der landwirtschaftlichen Winterschule, Seifnerstraße. Teilnehmer sind noch erwünscht.  
Der Vorstand

**Linoleum**  
in 290 cm Rollenware,  
imit., bedruckt und durchgemustert,  
**Läufer,**  
60, 67, 90, 110, 130, cm breit, sowie  
**abgepassten Teppichen**  
in allen Größen, bieten, so lange der Vorrat reicht, meine  
Lagerbestände eine  
**außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit,**  
welche durch die bedeutenden Preisermäßigungen der Fabriken  
noch nicht berührt wird.  
Muster u. Kostenanschläge gern zu Diensten.  
**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg.

Von Freitag den 28. d. M. ab stehen wieder in selten großer Auswahl  
beste hochtragende u. frischmelkende  
**Kühe,**  
dabei auch Zugvieh, bei uns zum Verkauf  
**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels a. S.      Telephon 57.



**Fahrrad,** gut erhalten, billig zu verkaufen  
Unter-Altenburg 4

**Winterüberzieher**  
Einem Hosen getragenem guterhaltener  
Wollt (3-5 Mt.) abzugeben  
Gottthardstr. 12 (Schuhwarenladen)

**Fast neues 4-sitziges Coupée,** ein geb. Landauer, 3 recht gute Halbverdecke, 2 Hinterlader, zum Marktfahren geeignet, 6 Stück neue Kutschwagen  
neben billig zu verkaufen.  
Hugo Lange, Wagenfabrik, Weissenfels.

**Eine Kuh mit Kalb und eine hochtragende Färse**  
verkauft preiswert  
Obere Breite Str. 4.

**4 lebende Gänse**  
10 und 11 Pfd., a Pfd. 65 Wg., verkauft  
Preis a 48 a

**Prima frische Rübenschnitzel**  
reigt und später lieferbar, liefert billigst ranco jeder Bodykation. Sofortige Bestellungen ersehnt.  
Oswald Werner, Schafstädt.  
Telephon 23.

**Pflanzenmoss**  
Zienschlößchen  
a Pfd. 75 Wg.      Belter Mauer 10.

**Leichte emaillierte Handfessel,** bestes Fabrikat, sowie Kesselfaßeln  
empfehlen billigst      Gbr. Wegand

**Biomalz,** bereit emul natürlich Stärkungsmittel für Herabk. Diarrhoe, Magischwäche, Blüthenanreicherung, etc. Dose Markt 1,- und 1,50 empf. nicht ners frisch, da großer Absatz.  
Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Futtergerste**  
am Lager.  
**Thieme & Neubert.**  
1200 Ztr.  
**Rüben = Schnitzel**  
verkauft Fr. Bohle, Sand 2.

**Schöne mehrlreiche Speisekartoffeln,** im ganzen und einzelnen, verkauft fort während  
Fran Probsthain, Johannstraße 1.

**Nachlese - Kartoffeln,** schöne Ware, Senter 2,25, Montag und Dienstag lieferbar.  
Freygang, Große Ritterstraße 7.  
Keine Karte!  
Sein Schmerzlos!

**Zärowierungen, Buttermale, Wargen, Leberfede, Sühnerangen**  
entfernt garant. ohne Ätzen oder Schneiden (durch elektr., geloch. geloch. Vert.)  
**Alfr. Kluge,** Preisr., Bohmertstr. 10.  
Nuch außer dem Hause Rohstoffe anerkat

**Biomalz,** bereit emul natürlich Stärkungsmittel für Herabk. Diarrhoe, Magischwäche, Blüthenanreicherung, etc. Dose Markt 1,- und 1,50 empf. nicht ners frisch, da großer Absatz.  
Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Reinh. Rietze,** Kaiser-Dragerie, Bohmert 5

**Nähmaschinen-Reparaturen** führt sachgemäß aus  
Oskar Baar, Entenplan 9.

**Achtung!**  
Empfehle frisches fettes junges  
**Hofffleisch**  
a Pfd. 35 Wg.  
W. Haundorf, Tiefen Acker.

**Blonde Damen**  
benutzen zur Erhaltung der Farbe mein  
**Kamillen-Haarwasser.**  
**Otto Stiebritz**  
Colfleur u. Parfümver.,  
Gottthardstr. 32.  
Eine Rubrik schreibt mir:  
Nach Ihrem Kamillen Haarwasser wurde mein Haar prachtvoll in der Farbe und bitte um weitere Zusendung von 2 Flaschen a 2 Mt.

**Glycerin, Vaseline, Lanolin, Goldcrem, Glycerinseife,**  
der Kiste 6 Stück 45 Pf., in Stücken zu 10, 5, 2, 25 und 30 Pf.  
**Boroglycerin**  
in Tuben 20 und 40 Pf.  
erhalten die Haut geschmeidig.  
**Oscar Leberl,**  
Drogen und Farben,  
Burgstraße Nr. 16.

**Hab' Acht!**  
Ganz vorzüglich  
wirten E. Walthers Fichtenadel-  
**Brustbonbons**  
bei  
Husten u. Heiserkeit

a 15, 30 und 50 Pfg. bei:  
Julius Crommer, Unter-Altenburg 18,  
A. Wölzel, Domplatz 2,  
Paul Hesse, Neumarkt 20,  
Paul Köhler, Neumarkt 39,  
Richard Selmer, Burgstr. 22,  
Carl Seidke, Bohmertstr. 10.

**Schreibpulte**  
für Kinder, Amerikaner bestes Fabrikat in jeder Preislage  
Spielmanns  
Wilhelm Köhler,  
Gottthardstr. 5.

**Sofas**  
Bettstellen mit Matratzen,  
Liegestühle, Schaukelstühle,  
Chaiselongues  
nets vorzüglich  
Ernst Bernhardt, Gottthardstr. 42.  
Telephon 224.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.

**50 Pfg.**  
kostet es, Ihren Ofen zur schönsten Zierde d. Zimmers zu verwandeln mit  
**Vesuv-Ofen-Bronze**  
Feuerfest, dauerhaft.  
Gross. Karton 1 M. allein  
Markt 17, Central-Dragerie, R. Kupper.



